

31. Mai 2011

FORSCHUNG

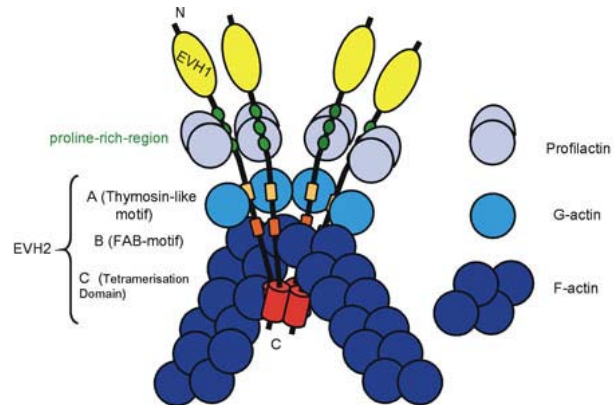
Akteur mit großem Einfluss

Dieses Ergebnis kam überraschend: Ein Protein, von dem bekannt ist, dass es bei Entzündungen, bei der Blutstillung oder bei der Ausbreitung von Krebszellen eine Rolle spielt, ist auch bei einer Krankheit beteiligt, die den Herzmuskel betrifft. Seine Blockade reduziert die Schäden deutlich.

Vasodilator-Stimuliertes Phosphoprotein oder, kurz VASP: So lautet der Name eines Proteins, das 1987 von einer Würzburger Arbeitsgruppe in Blutplättchen und anderen Zellen des Blutgefäßsystems entdeckt worden war. Leiter der Gruppe war Professor Ulrich Walter vom Institut für Klinische Biochemie und Pathobiochemie der Universität Würzburg.

VASP kommt immer dann ins Spiel, wenn Zellen sich bewegen – bei der Wundheilung und der Blutstillung, bei Entzündungen oder wenn Krebszellen sich im Organismus ausbreiten. Jetzt haben Wissenschaftler aus Tübingen, Frankfurt, Harvard und Würzburg entdeckt, dass das Protein auch bei einer anderen Krankheit von zentraler Bedeutung ist: der sogenannten „Reperfusion Injury“. An der Arbeit beteiligt war wieder Ulrich Walter; die Fachzeitschrift *Circulation* der *American Heart Association* berichtet online vorab darüber. Die Gesamtleitung dieses aktuellen Projektes lag bei Professor Peter Rosenberger (Universitätsklinikum Frankfurt).

Vier VASP-Proteine und ihre verschiedenen Aktin-Bindungspartner. Dieses Modell haben Forscher aus Würzburg und Dortmund entwickelt, nachdem sie die Struktur desjenigen VASP-Abschnitts aufgeklärt hatten, der für die Entstehung einer funktionsfähigen Überstruktur aus vier einzelnen VASP-Proteinen unabdingbar ist. (Grafik nach: PNAS 101 (49): 17027-17032, 7. Dezember 2004)



Schädigung nach der Therapie

Wird der Herzmuskel unzureichend mit Sauerstoff versorgt, setzen Ärzte in der Regel alles daran, die Durchblutung so schnell wie möglich wieder zu verbessern. „Reperfusion“ heißt der dazugehörige Fachausdruck. Dabei tritt jedoch bisweilen eine gefürchtete Nebenwirkung auf, die „Reperfusion Injury“. Dann entwickelt sich im Herzmuskel eine Entzündung; es kommt zu Rhythmusstörungen und zu einem Gewebsverlust.

Schon seit Längerem ist bekannt, dass dafür Zusammenballungen von Thrombozyten und bestimmten Zellen des Immunsystems, so genannten Granulozyten, verantwortlich sind. Sie wandern nach einer Reperfusion vermehrt ins Gewebe ein und rufen dort die Entzündungsreaktionen hervor.

Die Rolle von VASP

„Nachdem VASP für die Funktion der Thrombozyten wichtig ist, lag der Verdacht nahe, dass das Protein auch daran beteiligt ist, wenn sich Thrombozyten und Granulozyten zu größeren Komplexen zusammenballen“, sagt Ulrich Walter.

Tatsächlich hat sich dieser Verdacht bei den Untersuchungen bestätigt: Nur wenn die VASP-Proteine aktiv waren, konnten sich Thrombozyten-Granulozyten-Komplexe in den Blutgefäßen bilden, nur dann wanderten sie in das Herzmuskelgewebe ein und nur dann zeigten sich die typischen Reperfusionsschäden.

Ansatz für eine neue Therapie

Anders herum fanden die Forscher allerdings auch: Wenn sie die Aktivität der Proteine während der Reperfusion blockierten, konnten sich weniger Komplexe bilden und die Schädigung des Gewebes viel deutlich geringer aus. Die Entdeckung eigne sich somit „als zukünftige Strategie, um Schädigungen des Herzmuskelgewebes nach einer Reperfusion zu verhindern“.

Phosphorylation of Vasodilator-Stimulated Phosphoprotein Prevents Platelet-Neutrophil Complex Formation and Dampens Myocardial Ischemia-Reperfusion Injury, David Köhler, Andreas Straub, Thomas Weissmüller, Marion Faigle, Sarah Bender, Rainer Lehmann, Hans-Peter Wendel, Julia Kurz, Ulrich Walter, Kai Zacharowski, and Peter Rosenberger, Circulation 2011: published online before print May 23, 2011, doi: 10.1161/CIRCULATIONAHA.110.014555

Kontakt

Prof. Dr. Ulrich Walter, T: (0931) 201-45000, [✉ uwalter@klin-biochem.uni-wuerzburg.de](mailto:uwalter@klin-biochem.uni-wuerzburg.de)

CAMPUS

Heißer Juli auf dem Campus

Im Juli wird es heiß hergehen an der Uni Würzburg. Zur Eröffnung des Campus Nord sind ein Tag der Öffentlichkeit und ein Open-Air-Festival geplant. Eine Euro-Indische Woche findet ebenso statt wie das Alumni-Sommerfest. Hinzu kommt eine große Ausstellung über Gesundheitsforschung.

30. Juni: Campuslichter

Den Auftakt setzt die Studierendenvertretung am Donnerstag, 30. Juni, ab 20 Uhr mit den Campuslichtern. Farbige Scheinwerfer tauchen den Campus Hubland-Süd in ungewöhnliches Licht, dazu gibt es ein vielfältiges Musikangebot und Feuerkünstler, die atemberaubende Shows zeigen. Der Eintritt ist frei, vom Barbarossaplatz in der Innenstadt sollen Shuttlebusse zum Hubland fahren.

1.-8. Juli: Euro-Indische Woche

Europa trifft Indien: Diese Devise gilt vom 1. bis 8. Juli bei der Euro-Indischen Woche an der Universität Würzburg. Thema sind unter anderem die historischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Weltregionen. Auch internationale Ehemalige der Universität werden zu den Dis-

kussionen beitragen. Alumni-Beauftragte **Michaela Thiel** organisiert die Euro-Indische Woche und hat dafür Drittmittel eingeworben: Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert die Veranstaltung. Zum Abschluss der Woche findet am **Freitag, 8. Juli**, ein Sommerfest im Innenhof der Alten Universität statt – mit Bands und Professoren als DJs. [Mehr...](#)

2. Juli: Open-Air-Festival „Campus Summer Session“

Auf dem Campus Hubland-Nord läuft am Samstag, 2. Juli, ein Open-Air-Festival mit acht Bands. Organisiert wird es vom Konzertveranstalter Argo auf Initiative der Hochschulleitung und der Studierendenvertretung. [Mehr...](#)

8.-31. Juli: „Es betrifft DICH!“

Wie sehe ich in vierzig Jahren aus? Bin ich wirklich nicht zu dick? Schadet der mp3-Player meinen Ohren? Antworten auf solche Fragen gibt die Ausstellung „Es betrifft DICH!“ Das **Mind-Center** der Uni hat die Schau nach Würzburg geholt, sie ist hier vom 8. bis 31. Juli in der Turnhalle der ehemaligen Elementary School auf dem neuen Uni-Campus Hubland Nord zu sehen. Die Besucher können an **Experimentierstationen** ausprobieren, wie es um die Leistungsfähigkeit ihres Körpers bestellt ist. Sie erfahren auch, was die Forschung unternimmt, um Krankheiten schneller in den Griff zu bekommen. [Mehr...](#)

Eine junge Frau beim Brillenexperiment, das zur Ausstellung "Es betrifft DICH!" gehört. Bild: Phänomena, Flensburg



9.-10. Juli: Alumni-Sommerfest der Universität

Eine Weinpräsentation „Im Zeichen des Bocksbeutels“ im Staatlichen Hofkeller, ein Jazzfrühschoppen am Campus Hubland-Nord und Exklusiv-Führungen für Alumni über den neuen Campus – das und mehr gibt es beim Alumni-Sommerfest der Universität am 9. und 10. Juli zu erleben. [Mehr...](#)

10. Juli: Tag der Öffentlichkeit, Hubland-Nord

„Campus erleben“: Unter diesem Motto veranstaltet die Universität am Sonntag, 10. Juli, ein großes Fest für die Öffentlichkeit auf dem neuen Campus Nord. Aufschlussreiche Einblicke in Labors, eine **Forscher-Rallye**, spannende Spiele, sportliche Herausforderungen und mehr stehen auf dem Programm. Den Auftakt macht um 11 Uhr das Bailando Groove Orchestra mit einem Jazz-Frühschoppen. Den **Nachmittag** bestreiten die Fakultäten mit je eigenen Programmen, der Familienservice organisiert ein Kinderprogramm. Gegen 16 Uhr klingt die Veranstaltung aus. [Mehr...](#)

Uniwald im Fernsehen

Wer eine Elsbeere sehen will, sollte sich in Botanik gut auskennen. Mit ihren kleinen Blättern, die denen des Bergahorns ähnlich sind, und der rauen, braunen Borke, die mit der der Eiche verwechselt werden kann, ist sie für den Laien nicht leicht zu erkennen. Heute ist der Baum, der zum Baum des Jahres 2011 gewählt wurde, nur noch selten zu finden. Im Sailerhäuser Universitätswald stehen allerdings zahlreiche Exemplare, darunter die angeblich größte und schönste Elsbeere Deutschlands. Das Bayerische Fernsehen hat in Sailershausen einen Film über den Baum gedreht. Er wird am **Sams- tag, 4. Juni, um 18.05 Uhr** im Dritten Fernsehprogramm gezeigt.

AUSZEICHNUNGEN

Zonta-Preis für Susanne Schmitt

Die Mikrobiologin Susanne Schmitt, Postdoktorandin an der Universität Würzburg, hat den mit 1.500 Euro dotierten Preis des Zonta-Clubs Würzburg erhalten. Die Auszeichnung ist für besonders begabte Nachwuchswissenschaftlerinnen vorgesehen und wird jährlich vergeben.



Dr. Susanne Schmitt interessiert sich für Biodiversität, die weltweite Verbreitung von Bakterien und deren Wechselwirkungen mit Tieren, etwa mit Meeresschwämmen. Keine andere Tiergruppe beherbergt mehr Bakterien als Schwämme, und womöglich lebt keine andere Tiergruppe schon so lange mit den kleinen Untermietern zusammen, nämlich seit mehr als 580 Millionen Jahren. Das sind nur zwei Aspekte, die das Erforschen von Schwämmen und ihren Bakterien so spannend machen, meint die Würzburger Biologin.

Die Biologin Susanne Schmitt (Mitte) von der Uni Würzburg nimmt den Zonta-Preis 2011 entgegen. Mit ihr freuen sich Jutta Schuster (links), Vizepräsidentin des Zonta Clubs Würzburg, und Zonta-Präsidentin Michaela Schlotter. Foto: Zonta-Club Würzburg

Werdegang der Preisträgerin

Die 33-Jährige aus Aschaffenburg hat Biologie an der Uni Würzburg studiert und hier 2002 mit dem Diplom abgeschlossen. In ihrer mit magna cum laude bewerteten Doktorarbeit in der Arbeitsgruppe von Professorin Ute Hentschel untersuchte sie dann die zahlreichen Bakterien, die in Schwämmen leben. Mit Freilandexperimenten in den Florida Keys konnte sie zeigen, dass junge Schwämme die Bakterien von ihren Eltern mit auf den Weg bekommen.

Als nächste Station schloss sich ein zweijähriger Auslandsaufenthalt als Postdoktorandin in Neuseeland an. 2010 kehrte Susanne Schmitt ins Labor von Ute Hentschel nach Würzburg zurück. Derzeit ist sie Stipendiatin im Programm „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ der Bayeri-

schen Staatsregierung; ab Mitte 2011 wird sie als Assistenzprofessorin am Department für Geo- und Umweltwissenschaften der Uni München lehren und forschen.

Laudatio des Zonta-Clubs

„Ihre wissenschaftlichen Beiträge zur Biodiversität und marinen Ökosystemforschung tragen wesentlich zu einem modernen Verständnis der Umweltökologie bei“, lobt der Zonta-Club die Arbeit der Preisträgerin. Die hervorragende Qualität der Arbeit zeige sich unter anderem in der Publikation von bisher 16 wissenschaftlichen Artikeln.

Den Preis bekam Susanne Schmitt bei einem Festakt im Kulturspeicher überreicht. Das Würzburger Frauennetzwerk Zonta vergibt die Auszeichnung in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten der Universität jährlich für besondere Leistungen von Frauen in den Naturwissenschaften.

STUDIUM

Neue Technik für alte Schriften

Das Deutsche Literaturarchiv Marbach und die Uni Würzburg arbeiten ab sofort zusammen. Wissenschaftler beider Institutionen wollen in Zukunft gemeinsame Forschungsprojekte entwickeln. Studierende erhalten Materialien aus dem Archiv, das sie wissenschaftlich erschließen und publizieren können.

Ein Projektseminar für Studierende, gemeinsame wissenschaftliche Forschungsvorhaben, gegenseitige Hilfe in Fragen der Digital Humanities und des digitalen Archivs: Das sind die Kernpunkte einer neuen Kooperationsvereinbarung, die jetzt das Deutsche Literaturarchiv Marbach (DLA) und die Universität Würzburg unterzeichnet haben.

*Vertragsunterzeichnung im Marbach (v.l.):
Uni-Vizepräsident Wolfgang Riedel, Uni-
Präsident Alfred Forchel, DLA-Direktor Ulrich
Raulff und der stellvertretende Direktor Roland
Kamzelak.
(Foto: DLA)*



Digital Humanities – also digitale Geisteswissenschaften – meint: Geistes- und Kulturwissenschaftler nutzen computergestützte Verfahren für ihre Arbeit. So ist beispielsweise – in aller Kürze gesagt – der Computerphilologe damit beschäftigt, digitale Editionen so zu gestalten, dass sie im Internet publiziert werden und deren Vorzüge, etwa dynamische Präsentation und schnelle Recherche, dabei genutzt werden können. Oder er nutzt umfangreiche Textsammlungen, um die Geschichte und Verbreitung bestimmter Wörter oder Phrasen und damit von Ideen oder Motiven zu verfolgen.

Vertreter dieser Fachrichtung in Würzburg ist Professor Fotis Jannidis, Inhaber des Lehrstuhls für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte. Jannidis ist auch verantwortlich für die Zusammenarbeit mit dem DLA, die von seinen Kollegen aus dem Institut für Deutsche Philologie, den Professoren Wolfgang Riedel und Helmut Pfothenhauer, initiiert wurde.

Ein Projektseminar für Studierende

„Studierende des Studiengangs ‚Digital Humanities‘ erhalten ab dem kommenden Wintersemester die Möglichkeit, in der Praxis die digitalen Kompetenzen anzuwenden, die sie sich im Laufe ihres Studiums angeeignet haben“, sagt Jannidis. So könnten Studierende beispielsweise den Brief eines Schriftstellers aus dem 18. Jahrhundert, der schon seit vielen Jahren im Marbacher Archiv schlummert, „digitalisieren, mit Metadaten versehen und erschließen“.

Wenn also in dem Brief der Name eines Dritten auftaucht, wird der verlinkt zu einer Datenbank, in der die Biographie zu finden ist. Anspielungen auf zeitgenössische Ereignisse, die heute nicht mehr so ohne Weiteres zu verstehen sind, erhalten die notwendigen Erläuterungen; Wörter, die nicht mehr verwendet werden, eine Erklärung.

Am Ende des Semesters bietet das DLA an, „gelungene Arbeiten in einer digitalen Reihe, die von Marbach gehostet wird“ zu publizieren. „Die Studierenden bekommen damit die Möglichkeit, reale Projekte zu bearbeiten und gleichzeitig Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern zu knüpfen“, beschreibt Jannidis die Vorteile der Zusammenarbeit.

Wissenschaftler kooperieren


Und was die Wissenschaftler aus Marbach und aus Würzburg betrifft: Die wollen in Zukunft auf regelmäßigen Treffen aktuelle Forschungsergebnisse präsentieren, neue Projektmöglichkeiten diskutieren und diese im Idealfall anschließend gemeinsam entwickeln und beantragen.

Ein erstes Projekt dieser Art steht bereits für den kommenden Herbst fest: Dann wird die Text Encoding Initiative in Würzburg ihre Jahrestagung abhalten. Diese Initiative ist eine internationale Vereinigung von Geisteswissenschaftlern, die Empfehlungen für die langfristige Speicherung von digitalen Texten entwickelt hat und auch weiterhin pflegt. Sie hat damit ein Dokumentenformat zur Kodierung und zum Austausch von Texten entwickelt, das heute Standard innerhalb der Geisteswissenschaften ist.

Das Deutsche Literaturarchiv Marbach

Das Deutsche Literaturarchiv Marbach (DLA) ist eine der bedeutendsten Literaturinstitutionen weltweit. Es beherbergt die Nachlässe bedeutender Schriftsteller und Gelehrter sowie die Archive von Institutionen, beispielsweise das Verlagsarchiv der Cotta'schen Buchhandlung. In Marbach befindet sich die größte deutsche Quellen- und Forschungsbibliothek für die deutschsprachige Literatur und die Literaturwissenschaft von der Aufklärungszeit bis in die Gegenwart. Eine Kunstsammlung ist ebenfalls Teil des Archivs; sie umfasst unter anderem eine einzigartige Porträtgalerie zur deutschen Literatur und Geistesgeschichte. Das DLA versteht sich als Zentrum zur Sammlung und Erschließung der deutschen Literatur seit der Aufklärungszeit.

Kontakt

Prof. Dr. Fotis Jannidis, T: (0931) 31-80078,  fotis.jannidis@uni-wuerzburg.de

Link

[Das Deutsche Literaturarchiv Marbach](#)

Uni-Zelt auf dem Africa Festival

Mit der Karibik befasst sich in diesem Jahr das Africa Festival, das vom 2. bis 5. Juni auf den Mainwiesen in Würzburg stattfindet. Die Universität ist dort erneut mit einem Zelt vertreten. Sie greift diesmal die Beziehung zwischen Afrika und der Karibik auf, die vom jahrhundertelangen Sklavenhandel geprägt ist.

Im Jahr 1482 erreichte der Portugiese Diogo Cão als erster Europäer die Mündung des Kongo. Zehn Jahre danach landete Christoph Kolumbus auf den Karibikinseln. Nur weitere zehn Jahre später, 1503, kam das erste Schiff mit afrikanischen Sklaven auf der Insel Hispaniola an, auf der sich heute die Staaten Haiti und Dominikanische Republik befinden.

Sklaven auf der Flucht, verfolgt von den Hunden der Sklavenjäger. Das Gemälde „Hunted Slaves“ stammt von Richard Ansdell (1861). Quelle: Wikimedia Commons



Das regelmäßige und organisierte Verschleppen von Sklaven in die Karibik begann ab 1518. Mehr als drei Jahrhunderte sollte der transatlantische Menschenhandel dauern. Die Afrikaner brachten aus ihren Heimatländern ihre Musik, Religionen, Sprachen und Weltanschauungen mit. So haben sie die Kultur und Gesellschaft der Karibik ganz entscheidend mitgeprägt.

Mit der Geschichte der Sklaverei und dem afrikanischen Erbe der Karibik beschäftigt sich die Forschung seit der Mitte des 20. Jahrhunderts in zunehmendem Maß. Das Universitätszelt gibt einen Einblick in diese Geschichte und zeigt wichtige Aspekte der kulturellen Beziehungen zwischen Afrika und der Karibik auf. Schwerpunkte liegen dabei auf Haiti – aufgrund seiner historischen Bedeutung – und auf den literarischen Werken karibischer Autoren.

Organisation des Uni-Zelts

Das Uni-Zelt auf dem Africa Festival ist täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Gestaltet wird es vom Afrikazentrum der Universität, hauptsächlich von den Fachbereichen Romanistik und Politikwissenschaft, sowie vom Missionsärztlichen Institut, das eng mit der Uni kooperiert.

Die Federführung für den Festivalauftritt liegt bei Dr. Karin Sekora. Die Literaturwissenschaftlerin hat ihre Dissertation über Aimé Césaire aus Martinique geschrieben, einen der bedeutendsten Autoren der Karibik. Die Literatur der Karibik und die Geschichte der Sklaverei sind seitdem ihre Spezialgebiete.

Warum die Geschichte der Sklaverei nicht vergessen werden sollte? Dazu der Nigerianer Wole Soyinka, Nobelpreisträger für Literatur 1986: „Es ist keineswegs schwierig, eine überwältigende Vielfalt von Gründen dafür anzuführen, dass die Geschichte der Sklaverei weiterhin das Gedächtnis der Welt beschäftigen muss. Der wichtigste Grund ist die simple Tatsache, dass die Geschichte der Menschheit

nicht vollständig ist, solange diese Tatsache nicht anerkannt wird, und dass die Geschichte des afrikanischen Kontinents, inklusive seiner wirtschaftlichen Geschichte, ohne die Anerkennung dieser Tatsache eine verstümmelte bleiben würde.“

[Africa-Festival: zur Homepage](#)



Medizin von morgen

Forschung für unsere Gesundheit: Unter diesem Motto steht das Wissenschaftsjahr 2011. Die Stadt Würzburg bietet zu diesem Anlass gemeinsam mit Universität, Universitätsklinikum und dem Fraunhofer-Institut für Silicatforschung die öffentliche Vortragsreihe „Die Medizin von morgen“ an. Sie startet am Mittwoch, 8. Juni.

Die Referenten der Vortragsreihe stellen topaktuelle Therapie- und Technologie-Ideen vor; viele davon sind „made in Würzburg“. Die Vorträge finden im Ratsaal des Würzburger Rathauses statt und stehen allen Bürgern offen. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nur für die Auftaktveranstaltung am 8. Juni nötig.

Mittwoch, 8. Juni, 19 Uhr

Auftaktveranstaltung mit Begrüßung durch Oberbürgermeister Georg Rosenthal

Würzburg als bedeutender Standort der Gesundheitsforschung: Stärken und Ziele

Prof. Dr. Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor Universitätsklinikum

Prof. Dr. Matthias Frosch, Dekan der Medizinischen Fakultät

Prof. Dr. Gerhard Sextl, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung

Krebsforschung – Neues aus Diagnostik und Therapie

Dr. Sofia Dembski, Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, Kompetenzbereich Werkstoffchemie

Prof. Dr. Ralf Bargou, Direktor des Comprehensive Cancer Center und Leiter der Early Clinical Trial Unit

Für diese Veranstaltung ist eine **Anmeldung** erforderlich: bis 3. Juni per E-Mail an

[✉ monika.hahn@stadt.wuerzburg.de](mailto:monika.hahn@stadt.wuerzburg.de) oder unter der Rufnummer (0931) 37-2970. An den folgenden Vorträgen kann man ohne Anmeldung teilnehmen.

Mittwoch, 29. Juni, 18:30 Uhr

Eine globale Herausforderung: Tropenkrankheiten und die Versorgung von HIV-Patienten

Prof. Dr. Heidrun Moll, Institut für Molekulare Infektionsbiologie

Prof. Dr. Hartwig Klinker, Leiter der Infektiologie der Medizinischen Klinik II

Mittwoch, 6. Juli, 18:30 Uhr

Arthrose – Gelenkknorpel aus dem Reagenzglas oder künstliches Gelenk?

Dr. Lars Rackwitz, Orthopädische Klinik König-Ludwig-Haus
PD Dr. Ulrich Nöth, Orthopädische Klinik König-Ludwig-Haus

Freitag, 22. Juli, 18:30 Uhr

Schlaganfall: Forschung für neue Therapien

Prof. Dr. Bernhard Nieswandt, Lehrstuhl für Experimentelle Biomedizin
Prof. Dr. Guido Stoll, Neurologische Klinik

Donnerstag, 29. September, 18:30 Uhr

Regenerative Medizin – neue Therapieformen mit neuen Wirkstoffen

Prof. Dr. Heike Walles, Lehrstuhl für Tissue Engineering und Regenerative Medizin
Dr. Jörn Probst, Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, Leiter Geschäftsbereich Gesundheit

Mittwoch, 5. Oktober, 18:30 Uhr

Krankenhauskeime – krank durch die Klinik

Prof. Dr. Caroline Kisker, Lehrstuhl für Strukturbiologie
Prof. Dr. Ulrich Vogel, Institut für Hygiene und Mikrobiologie

Donnerstag, 13. Oktober, 18:30 Uhr

Forschung mit Biss: Bezahlbare und hochwertige zahnmedizinische Versorgung für jedes Alter

PD Dr. Norbert Hofmann, Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie
Dr. Herbert Wolter, Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, Leiter Kompetenzbereich Dental und Mikromedizin

Mittwoch, 26. Oktober, 18:30 Uhr

Im Kampf gegen Herzschwäche – ein neues Forschungs- und Behandlungszentrum

Prof. Dr. Georg Ertl, Sprecher des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz Würzburg
Prof. Dr. Oliver Ritter, Oberarzt der Kardiologie im Zentrum für Innere Medizin

Kontakt

Monika Hahn, Stadt Würzburg, Congress – Tourismus – Wirtschaft,
T (0931) 37-2970, [✉ monika.hahn@stadt.wuerzburg.de](mailto:monika.hahn@stadt.wuerzburg.de)

[Vortragsprogramm "Medizin von morgen" als Flyer](#) (pdf)

Probleme des Befristungsrechts

An Arbeitsrechtler aus Wissenschaft und Praxis wendet sich das 6. Würzburger Forum Arbeitsrecht am Donnerstag, 9. Juni, um 18.15 Uhr in der Neubaukirche. Als Referent kommt Professor Georg Annuß, er befasst sich mit aktuellen Problemen des Befristungsrechts.

Befristete Arbeitsverhältnisse stehen in einem Spannungsverhältnis. Den Arbeitgebern bieten sie im Personalbereich eine gewisse Flexibilität, für Arbeitnehmer bedeuten sie oft Ungewissheit – ein beständiges Weiterhangeln von Zeitvertrag zu Zeitvertrag. Wissenschaft und Praxis richten darum immer wieder ihr Augenmerk auf das Befristungsrecht. Die Rechtsprechung hierzu spielt seit Jahren eine entscheidende Rolle, in jüngster Zeit zunehmend unter dem Einfluss des europäischen Arbeitsrechts.

Mit der Rechtsprechung auf diesem Gebiet setzt sich Professor Georg Annuß (NOERR LLP, München) bei seinem Vortrag in Würzburg auseinander. Er geht unter anderem auf aktuelle Fragen der Sachgrundbefristung ein und berücksichtigt auch aktuelle Vorlageverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof. Die neueste Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts zur sachgrundlosen Befristung thematisiert er ebenso wie die Befristung einzelner Arbeitsbedingungen und auflösende Bedingungen im Arbeitsvertrag, etwa im Zusammenhang mit individuell zugesagten Beschäftigungssicherungen.

Der Referent: Georg Annuß

Georg Annuß hat an den Universitäten Bayreuth und Regensburg studiert. Er ist Partner sowie Co-Head der Abteilung Employment and Pensions der Noerr LLP in München; an der Universität Regensburg ist er zudem außerplanmäßiger Professor für Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht.

Der Referent hat zu allen Bereich des Arbeitsrechts zahlreiche Beiträge in Sammelwerken, Fachzeitschriften und Kommentierungen publiziert. Unter anderem ist er Mitverfasser eines Kommentars zum Teilzeit- und Befristungsrecht. Seine Dissertation befasst sich mit der Arbeitnehmerhaftung (1998), seine Habilitationsschrift mit dem Kündigungsrecht (2004).

Das Würzburger Forum Arbeitsrecht ist eine gemeinsame Veranstaltung der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) und der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg.

Kontakt

Prof. Dr. Christoph Weber, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht der Universität Würzburg, T (0931) 31-82338, [✉l-arbeitsrecht@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:l-arbeitsrecht@jura.uni-wuerzburg.de)

Teddyklinik feiert Jubiläum

Vom 7. bis zum 9. Juni laden Studierende der Universität Würzburg Kinder und deren Stofftiere zum Besuch der Teddyklinik ein. Schon seit zehn Jahren nehmen die angehenden Mediziner auf diese Weise Drei- bis Sechsjährigen die Angst vor Ärzten und Krankenhäusern.



Wenn der Teddy Schmerzen hat, muss er in die Teddyklinik. Dort fragen die Ärzte seine „Eltern“ – die begleitenden Kinder – nach der Krankengeschichte. Dann hören sie mit dem Stethoskop Lunge und Herz ab, ertasten den Bauchraum und legen je nach Befund Verbände an oder verschreiben ein Medikament.

„Kinder können auf diese Weise die Krankenhaussituation oder den Besuch beim Arzt erleben, ohne selbst als Patient betroffen zu sein“, beschreiben die „Betreiber“ der Teddyklinik – Würzburger Medizinstudenten – das Prinzip der Teddyklinik. Auf spielerische Weise soll so Kindern die Angst vor Ärzten und Krankenhäusern genommen werden.

Vor zehn Jahren hat die Klinik zum ersten Mal den Betrieb aufgenommen. Seitdem findet sie jährlich statt. In diesem Jahr wird sie ihre Zelte vom 7. bis zum 9. Juni auf dem Spielplatz der Universitäts-Kinderklinik aufschlagen.

Und damit der Betrieb auch wirklich realistisch wirkt, besitzt die Teddyklinik (fast) alles, was eine echte Klinik ausmacht: Von der Aufnahme und Wartezimmern über Behandlungsräume und die Röntgenabteilung bis zum Operationssaal.

Offene Sprechstunde am 7. Juni

Rund 1000 Patienten mit Begleitern erwartet das Studenten-Team an diesen drei Tagen. Die meisten von ihnen kommen als Kindergarten-Gruppe mit Termin in die Klinik. Eine „offene Sprechstunde“ gibt es am Dienstag, 7. Juni, von 14 bis 16 Uhr für alle Eltern und Kinder, die von sich aus mit ihren Kuscheltieren vorbeikommen möchten. Gedacht ist das Angebot für Drei- bis Sechsjährige.

Inzwischen kümmern sich übrigens nicht nur angehende Mediziner um die kleinen Patienten der Teddyklinik: Pharmazie-Studierende bietet Einblicke in die Welt der Heilkräuter und Salben; Studierende der Zahnmedizin vermitteln den Besuchern auf spielerische Weise wichtige Informationen rund um das Thema „Zahngesundheit“ und erklären ihnen, wie sie ihre Zähne optimal putzen können. Und ein Rettungswagen steht auch zur Erkundung parat.

Kontakt

Eva Maria Lausenmeyer, [✉ teddyklinik-wuerzburg@web.de](mailto:teddyklinik-wuerzburg@web.de), Mobil: (0176) 82114781

PERSONALIA

Dr. **Björn Alpermann**, Juniorprofessor, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, zurzeit beurlaubt zur Wahrnehmung der Vertretung der W 3-Professur für Chinese and Commerce, wurde mit Wirkung vom 26.05.2011 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet Sinologie erteilt.

Thorsten Becker, Abteilung 2 (Studierendenservice) der Zentralverwaltung, wurde mit Wirkung vom 10.03.2011 zum Regierungsrat unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Prof. Dr. **Damian Dombrowski**, Institut für Kunstgeschichte, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 10.05.2011 zum Akademischen Rat ernannt. Gleichzeitig wird ihm weiterhin bis einschließlich 31.08.2011 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn zur Wahrnehmung der Vertretung der W 2-Professur für Kunstgeschichte am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Würzburg gewährt.

Prof. Dr. **Jürgen Groll**, Abteilung für Funktionswerkstoffe der Medizin und der Zahnheilkunde, Medizinische Fakultät, ist mit Wirkung vom 25.05.2011 die Zweitmitgliedschaft in der Fakultät für Chemie und Pharmazie verliehen worden.

Dr. **Ines Kreuzer**, Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 29.04.2011 zur Akademischen Rätin ernannt.

Dr. **Ivo Krummenacher**, Postdoktorand, Universität Vancouver (Kanada), wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.04.2011 zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. **Barbara Schmitz**, Technische Universität Dortmund, wird mit Wirkung vom 01.07.2011 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen an der Universität Würzburg ernannt.

PD Dr. **Frank Schröder** wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 29.04.2011 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Roland Völker**, Akademischer Rat, Rechenzentrum, wird mit Wirkung vom 27.05.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Peter Späthe, Lehrstuhl für Geodynamik und Geomaterialforschung, am 31.05.2011

Prof. Dr. **Barbara Sponholz**, Institut für Geographie und Geologie, am 01.06.2011